

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der seltsame Springinsfeld

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Gedruckt in Paphlagonia, 1670

Das XXVII. Capitel. Endlicher Beschluss von dem Springinsfelds seltsamen Lebens. Lauff.

[urn:nbn:de:bsz:31-61006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-61006)

Der Becker lebte noch bis er gebeteht
und communicirt hatte/ er starb aber hernach
mit grosser Reu und Layd / und verwundert
sich / daß so gar kein Geld bey seiner
Schläfferin gefunden worden / dessen sie
doch ein Ueberflus gehabt hätte : Sie ist
obngefahr aus ihrem Angesichte vor 20. Jahr
alt geschätzt : Und ihr Körper als einer
Baubertin verbrand : Der Beck aber mit
obgemelten Fackeltrager in ein Grab
gelegt worden; wie man noch vor seinem
Absterben erfuhr ; so hatte das Mensch
bey nahe eine Oesterreichische Sprach
gehabt.

Das XXVII. Capitel.

Endlicher Beschluß von dem
Springinsfelds seltsamen Lebens-
Lauff.

Durch diese Erzählung erfuhr ich was
das wunderbarliche Vogel-Nestlein
bey meinen Weib gewürcke / wie sie der
Kugel ihres rechten Fleisches zur Ehebrot
ein / zur Wö: derin (mich selbst aber
zu guter Letzt zum Hanren) gemacht ;
und

und sie endlich selbst in einen elenden
Tod: Ja gar ins Feuer gebracht habe;
ich fragte den Wirth / ob sich sonst nichts
weilers mit ihr zugegetragen; poß? ant-
wortet er / das beste und notabelste hätte
ich schier vergess'n / es ist bey ihrem Tode
einer von den Hellebardiren / ein junger
frischer Kerl / mit Leib und Seel Haut
und Haar Kleidern und allem hinweg
kommen / das bißher kein Mensch erfah-
ren wohin er geflohen oder gestoben sey;
und solches sagt man sey ihm widerfah-
ren / als er sich gebückt ein Napftrüchlein
(welches auch zugleich verschwunden)
auffzuheben / so diesem wunderbarlichen
Weibsbilde zuständig gewesen; ho ho /
gedacht ich / jetzt weißtu auch das dein
Nestlein wider einen andern Meister hat/
Gott geb / daß es ihm besser als meinem
Weib bekomme; ich hätte den Leuten allen
wol aus dem Traum helffen können /
wann ich ihnen nur hätte die Wahrheit
sagen wollen / aber ich schwieg still und li-
ße dieselbige sich under einander verwun-
dern und disputirn so lang sie wolten;
betrachtet darneben wie grob der unwise
senden

finden wahn betrüge / und was wol auff
eiliche wunderbarliche Historien zuhal-
ten / die weit anderst erzehlt worden wä-
ren / wann die Scribenten den Grund
rechte gewußt hätten.

Nach dem ich nur solcher Gestalt ohn-
versehens erfahren / wo mein Weib hin-
kommen / schaffte ich mir wider eine
Geiae / und durchstelte damit das Erz-
Erz Salzburg / das ganze Bayern
und Schwabenland / Francken und die
Wetterau / endlich kam ich durch die
under Pfalz hieher / und suchte überall /
wo mir mitleydige Leut etwas gaben; ich
bin auch so glückselig hietinn / daß ich
glaube / es spendire mir mancher etwas /
der selbst nie den zehenden Theil so vil
Geld hat als ich? und weil ich sehe / daß
von meinem Capital nichts abgehet / ich
aber gleichwol etnen als den andern Weg
in aller Freyheit mein guts Maulfutter:
und auch zu Zeiten wann ichs bedörffrig
ein glatte Leyerin (dann gleich und gleich
geselle sich aern) zur Nothelferin haben
kan; so wisse ich nicht / was mich bewö-
gen solte / ein anders und seligers Le-
ben

Kath. Breyer

Ben zu verlangen; ja ich wüßte auch kein
bessers für mich zu finden? weistu aber
mein Simplicio mit ein anders und bessers
zu wissen / so möchte ich deinen Rath gern
hören / und nach gestalt farnе der Sach /
demselben auch gern folgen.

Ich wolte dir wünschen / antwortet
Simplicius / du führest hier getzlich dein
Leben daß du das ewige nicht verliere! /
O Mönchs. Poffen! sagte Springins-
feld; es ist nicht möglich du bist seither in
einem Closter gestocken / oder hast im
Sinn / in Bälde in Eins zu schließen / daß
du immer wider dein alte Gewonheit so
albere Fragen herfür bringst; wann du
nicht in Himmel willst / antwortet Simpli-
cius, so wird dich Niemand hinein tra-
gen; allein wäre mir lieber du thärest
auch wte ein Christenmensch und siengest
an zu gedencken an deine letzte Ding / wete
che zu erfahren du noch einen kurzen
Sprung zu thun hast.

Under diesem Gespräch sienges an uns
vermerckt zu sagen / und solches verur-
sachte bey uns allen wiederum einen Lust
zu schlaffen / wte dann zum öfftern zu ge-
schehen

schehen pflegt; solcher Anmuthung folg-
ten wir/ und thäten die Augen zu / uns
noch ein par Stund innerlich zu beschau-
en / stunden auch nicht ehender auf / als
bis uns der Appetit der Mägen zu
erlichen Duzet kleinen Pastellen und
einem Trunct Vermue nöthigte; als
wir nun in derselben Arbeit begriffen
wären / kriegten wir Zeitung daß der
Rhein die Brück hinweg genommen / und
noch starck mit Eiß gehe / so das niemand
weder herüber noch hinüber kömen könte;
herowegen resolvirte sich Simpl: demsel-
ben Tag mit seinen Leuten noch in der
Statt zu verbleiben / in welcher Zeit er
den Springinsfeld noch mit sich von sich
lassen wolte; mit mir accordirte er / daß
ich dessen Lebens / Beschreibung wie es
Springinsfeld selbst erzehlet / schriftlich
auffsetzen solte / damit den Leuten zugleich
kund würde / daß sein Sohn der leicht-
fertigen Courage Huren Kind nicht seye;
und dessentwegen schenckte er mir 6.
Reichsthaler / die ich damals wol bedörff-
te; dem Springinsfeld selbstem aber lude
er auff seinen Hoff / bey ihm aufzuwini-
tern/

tern / bereuete aber gegen mir gar hoch /
daß er solches nicht seiner par hundert
Ducaten halber thu / sondern zusehen ob
er ihm nicht auff den Christlichen Weeg
eines Gottseeligen Lebens bringen möch-
te / wote ich mir aber selbhero sagen lassen /
so hat ihn der verwichne Merz auffgeri-
ben / nach dem er zuvor durch Simpli-
cissimum in seinen alten Tagen ganz an-
ders umbgezossen und ein Christlichs
und bessers Leben zuführen bewöge wor-
den; nahm also diser abenteuerliche Sprig-
küseld auff des eben so seltsamen Simpli-
cissimi Bauerhoff (als er ihn zuvor
zu seinem Erben eingesetzt) sein
lezes

E N D E.

